

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. November 1918 bis 31. Oktober 1919

Autor(en): Hans Brenner-Eglinger

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1920

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/fa1ffca4-90c4-4e9c-a386-9b66d2bb2810>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das künstlerische Leben in Basel

vom 1. November 1918 bis 31. Oktober 1919.

Ein Rückblick
auf Theater, Musik und bildende Kunst.

Von Hans Brenner, E. Th. Markees, Wilhelm Barth und Rob. Grüninger.

A. Theater.

Am 16. September 1918 begann die neue Spielzeit des Basler Stadttheaters. Sie dauerte bis 18. Mai 1919. Vom 19.—21. Mai hatte sodann die Theaterkommission dem nur auf acht Monate engagierten Soloperpersonal das Theater zu einer kleinen Nachsaison von drei Benefizvorstellungen zur Verfügung gestellt. Die erprobten und beliebten Opernkkräfte waren fast alle wieder engagiert, mit Ausnahme der nach Stuttgart berufenen hochdramatischen Sängerin Olga Blomé, für die in Genta Erd aus München ein vorzüglicher Ersatz gefunden wurde. Im Schauspiel hatte dagegen eine ziemlich große Erneuerung des Personals stattgefunden, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Die Darbietungen unserer Bühne standen zumeist auf einer in Berücksichtigung der beschränkten Möglichkeiten durchaus aner kennenswerten Höhe. In 243 Vorstellungen wurden aufgeführt 29 Opern, 8 Operetten, 21 Schauspiele, 8 Lustspiele, 1 Märchen, 13 französische Werke.

Ihre Uraufführung erlebte unseres Hans Huber Oper «Frutta di mare». Erstaufführungen der Oper waren: „Das höllisch Gold“ von J. Bittner und „Frauenlist“ von H. Röhr, der Operette: „Schwarzwaldmädel“ von L.

Jessel, „Hannerl“ von Karl Lafitt und „Wo die Lerche singt“ von F. Lehár.

Das Schauspiel brachte als Uraufführung Karl Albrecht Bernoulli, „Bräutigam von Delphi“, als Erstaufführungen: „Vor Sonnenaufgang“ von Gerh. Hauptmann, „Die Macht der Finsternis“ von L. Tolstoi, den „Cigarettenkasten“ von John Galsworthy, den „Sohn“ von W. Hasenclever, den „Schöpfer“ von H. Müller, den „Heiligen Nepomuk“ von Ilse von Stach, den „Grünen Kakadu“ von Arthur Schnitzler, und das Lustspiel: „Die Richtige“ von L. Fulda, den „Schlachtenlenker“ von Bernh. Shaw, „Klubleute“ von Friedmann-Frederich, „Die indische Amme“ von Hans Brenner.

Von Neueinstudierungen der Oper sind u. a. zu nennen: Gluck „Orpheus“, Saint-Saëns' „Samson und Dalila“, d'Alberts „Tiefland“ und Strauß' „Rosentavalier“; im Schauspiel: Lessings „Nathan“, Schillers „Tell“, Hebbels „Judith“ und „Gyges und sein Ring“, Ibsens „Hedda Gabler“, Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt“.

An bemerkenswerten sonstigen Aufführungen, außer der ausgezeichneten Wiedergabe von Mozarts „Figaro“, seien erwähnt „Britannicus“ von Racine, gespielt von Mitgliedern der Comédie Française, „Le mariage forcé“ von Molière und „Par les bois“ von Philipp Monnier, mit Musik von Jaques-Dalcroze, aufgeführt durch die Genfer Studentenverbindung „Belles-Lettres“, „La gloire qui chante“, dramatisches Gedicht von G. de Reynold, die Musik zusammengestellt von Emile Lauber, dargestellt von Kameraden eines Waadtländer Bataillons.

Als Gäste traten auf: R. Wyß, B. Bernardi, Meier-Walde, C. W. Büller, Knote und Frau, Anny Romang, Maria Ivogün, R. Schwieger, Alex. Moissi, Gertrud Meißner, Hanna Liskin, Rud. Jung, Thea Herberger, Paula Udo-Hüsgen, Elsa Bland, ferner in drei Tanzabenden Vincensky, Derp-Sacharoff und Niddy Impekoven.

Großen Anklang fanden die literarischen Abende des Theatervereins, bestehend in Sondervorstellungen mit vorangehenden einführenden Vorträgen.

Mit Schluß der Spielzeit legte aus Gesundheitsrücksichten nach 31jähriger Tätigkeit Direktor Leo Melitz sein Amt nieder. Der abtretende Leiter unserer Bühne hat es verstanden, ihr den guten Ruf auch unter schwierigen Verhältnissen zu erhalten. An seine Stelle trat mit Beginn der Spielzeit 1919/20 Dr. Ernst Lert, bisher Oberregisseur an den vereinigten städtischen Theatern zu Leipzig; nach dem ihm vorausgehenden Ruf darf von ihm erwartet werden, daß er unsere Bühne zu neuer Blüte bringen werde.

Am 19. Dezember 1918 beschloß der Große Rat: a) der Gesellschaft des Basler Stadttheaters für die Spielzeit 1918/19 außer dem durch Großratsbeschluß vom 22. August 1918 bewilligten Staatsbeitrag von 130 000 Fr. eine Nachsubvention bis zum Betrage von 150 000 Fr. zu gewähren, b) der Gesellschaft des Stadttheaters auch für die Weiterführung des Theaterbetriebs im Winter 1919/20 eine Subvention bis höchstens 300 000 Fr. zu gewähren.

Die neue Spielzeit begann am 31. August 1919, also drei Wochen früher als andere Jahre.

B. Konzerte.

Der Winter 1918/1919 stand im Zeichen der Grippe, und dies erklärt ohne weiteres die starke Stagnation, die gleich zu Beginn der Saison in unserem Konzertleben eintrat. Die unheimliche, so viele Opfer fordernde Seuche erreichte ihren Höhepunkt im November und im Dezember. Die Symphoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft konnten zwar dennoch abgehalten werden, ebenso die Konzerte der großen Chorvereine. Aber die Solistenkonzerte, die in den letzten Jahren an Zahl sehr zugenommen hatten, schrumpften auf einige wenige zusammen; neben der Grippe